

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Ludwig van Beethoven wurde geboren am 16. Dezember 1770. Sein Leben war reich an Entbehrung. Er lebte in kleinen Verhältnissen, auch selbst dann noch, als er schon den Ruf eines großen Komponisten hatte. Was er besaß, gab er seinem Neffen Karl, der sein Pflegesohn geworden war, und an dem er mit ganzer Liebe hing, obwohl er weiter nichts als Undank und Ärgernis von dem mißratenen Menschen erntete. Schon früh hatte Beethoven sein Gehör verloren, so daß es ihm nicht einmal vergönnt war, die meisten seiner eigenen Werke zu hören. Was konnte stärker für den musikalischen Reichtum seiner Seele sprechen, als daß ein tauber Mann, die innigsten und schönsten Klänge, die sein Ohr nur ahnen, nicht hören konnte, erfand und aufbaute? Was nur im deutschen Volke an Tiefe des Gefühls, Freude an der Natur, an Humor, aber auch an schmerzlichem Ringen um hohe Menschheitsideale lebt, brachte er mit für seine Zeit ganz neuen Mitteln in seiner Musik zum Ausdruck. Das ist das Entscheidende an Beethovens Erscheinung für die ganze Musikgeschichte, daß er die Musik, die vor ihm zum Teil noch abhängig war von italienischen Vorbildern, befreite von den ihm überkommenen strengen Formen und sie zum Träger der feinsten seelischen Empfindungen machte. Der überreiche Inhalt, den er in seiner Musik ausdrücken wollte, zersprengte den engen Rahmen und schuf den Höhepunkt der klassischen Musik durch die Größe seines Stils, die ihn zum gewaltigsten Tonschöpfer aller Zeiten und Völker macht. Beethoven schrieb eine Oper „Fidelio“, eine große Zahl von Sonaten und Kammermusikwerken. Seine Hauptbedeutung aber liegt auf dem Gebiete der Symphonie, die er in neun immer größeren Werken auf eine seit ihm nicht wieder erreichte Höhe der Entwicklung führte.

Die 7. Symphonie in A-dur, die wir heute hören, zeigt uns Beethoven als dem Verkünder der Freude, die alles Leid durch ihre innere Kraft überwindet. Richard Wagner hat sie eine „Apotheose des Tanzes“ genannt; nicht mit Unrecht: ihre jubelnden Klänge, über die sich nur im zweiten Satz ein leichter Schleier von Melancholie und Trauer breitet, zaubert uns Bilder von höchster Freude und ausgelassener Fröhlichkeit vor.

Beethoven starb am 26. März 1827 in Wien. Die deutsche Musik erkennt in ihm ihren Höhepunkt, denn er hat dem Volke wie kein anderer die Tiefen seines Gefühlslebens erschlossen. Seine Töne führen uns in die dunkelsten Kammern des menschlichen Leids, aber immer wieder lassen sie die Sonne ihr verklärendes Licht verbreiten, immer wieder führen sie zu den hohen, reinen Idealen der Menschheit. Das macht ihn unsterblich.

